



Klaus Göldner von der Freien Liste stellt mit einer gewissen Ernüchterung fest, dass politische Diskussionen tatsächlich kaum noch eine Bedeutung haben in Unna. Entscheidungen würden oft nicht-öffentlich zwischen den Spitzen von CDU und Grünen ausgehandelt. Erfolge zu verkaufen ist sicher nicht die unangenehmste Aufgabe für einen Bürgermeister. Dass die Eröffnung der „Neuen Mühle“ von viel Kritik am fertigen Projekt begleitet worden ist, scheint Unnas Bürgermeister Dirk Wigant (M.) geärgert zu haben.

FOTO CHRISTOPH LIEBERFELD (A)

„Wigant arbeitet mit Hochdruck daran, nicht wiedergewählt zu werden“

Unna. Kritische Stimmen als „Minderheit“ – dafür hat Bürgermeister Dirk Wigant Widerspruch aus der Bevölkerung erhalten. Auch in der Politik findet er wenig Verständnis. Es zeigt sich ein grundsätzliches Problem.

Von Sebastian Smulka

Mit seinem Grußwort zur Eröffnung der Neuen Mühle hat Bürgermeister Dirk Wigant in der vergangenen Woche Befremden ausgelöst. Dass Unnas Verwaltungschef kritische Stimmen zum neuen Einkaufszentrum als Meinung von „Minderheiten mit einseitigem Blickwinkel“ einstuft und den Medien vorwarf, ihnen zu breiten Raum einzuräumen, wollten zumindest jene „Minderheiten“ so nicht stehen lassen. In Reaktionen auf Wigans Worte bekräftigten etliche Unnaer gegenüber unserer Redaktion, wohl ebenfalls Teil jener Minderheiten zu sein.

Doch auch in politischen Kreisen ist das Verständnis für die Äußerung des Bürgermeisters beschränkt. Gerade die „Minderheiten“ im Stadtrat erkennen ein Muster darin, das auch sie selbst beklagen.

„Dass dies die Lesart unseres Bürgermeisters ist, ist doch nicht erst durch die Rede in unserem neuen Prunkbau klar geworden“, sagt zum Beispiel Klaus Göldner, Vorsitzender der nur zweiköpfigen Ratsfraktion der Freien Liste Unna.

„Wir erleben das auch in der politischen Arbeit: Kleinere Fraktionen zählen einfach nicht. Selbst im Altestenrat, der eigentlich der Vorbesprechung politischer Fragen in kleinerer Runde dienen soll, merken sie, dass die Dinge längst im Hinterzimmer klar gemacht worden sind. Sie können das richtig spüren, wie mit ihnen umgegangen wird“, sagt Göldner.

Neu immerhin sei nun, dass die

Ignoranz gegenüber den anders Denkenden nicht mehr nur die Ratsfraktionen außerhalb der schwarz-grünen-Partnerschaft trifft, sondern auch den Bürger. „Wigant macht sich nicht einmal mehr Mühe, solche Dinge zu kaschieren“, sagt Klaus Göldner. „Der arbeitet wirklich mit Hochdruck daran, nicht mehr wiedergewählt zu werden.“

Die Stadtverwaltung steht in den Diensten der Bürger

Ihre Unzufriedenheit mit dem politischen Stil des Bürgermeisters hatte die Ratsfraktion von „Wir für Unna“ zuletzt schon vor der Neueröffnung der Neuen Mühle zum Ausdruck gebracht: In der letzten Ratssitzung vor der Sommerpause standen die Fraktionsmitglieder plötzlich auf, um



» Ein „Bürgerbeteiligungsmeister kann nicht beklagen, wenn auch mal was Kritisches kommt.«

Sebastian Laaser, SPD

nach einer kurzen Erklärung nach Hause zu gehen. „Alles wird hier so gedreht und zurechtgebogen, dass es Schwarz-Grün in den Kram passt“, hatte die Fraktionsvorsitzende Ingrid Kroll dabei die Sitzungsführung durch den Bürgermeister kritisiert.

Im Gespräch mit unserer Redaktion schloss sie daran an. „Auch wir erleben ja, dass wir regelmäßig gegen die Wand laufen“, sagt Kroll. Anträge der WFU würden im Grunde allein deshalb abgelehnt, weil die von der WFU kommen – um dann später von der CDU als eigene Idee präsentiert zu werden.

Doch auch Kroll macht zwischen den Schwierigkeiten ihrer eigenen Fraktion und dem Umgang des Bürgermeisters mit Kritikern aus der Bürgerschaft einen Unterschied: „Das sind Bürger, die etwas Gutes wollen für die Stadt. Darüber sollte man als Bürgermeister grundsätzlich froh und dankbar sein“, sagt Ingrid Kroll.

„Und auch, wenn ich für diesen Hinweis regelmäßig Prügel beziehe: Die Stadtverwaltung ist ein Dienstleistungsbetrieb für den Bürger, finanziert aus dessen Steuergeldern und mit dem Auftrag, in seinem Sinne zu arbeiten.“

Da dürfe dann auch nichts abgewiesen werden, weil man es als Minderheitenmeinung einstuft. „Jede Meinung zählt und muss angehört werden. Ich bin sehr dankbar darüber, dass ich in einer Demokratie lebe und wir noch diskutieren dürfen.“

Oft hat der Bürger sinnvolle Hinweise

Ob man die SPD in Unna zu den Minderheiten zählen darf, mag Betrachtungssache sein. Zumindest hat sie keine alleinige Mehrheit im Rat, aber das gilt auch für CDU und Grüne. Ihr Fraktions-



» Man kann schon sagen, dass wir in Unna eine gewisse Nörgelkultur haben.«

Rudolf Fröhlich, CDU

vorsitzender Sebastian Laaser lässt zunächst auch eine gewisse Freude über Wigans Äußerung erkennen, arbeite der CDU-Mann im Bürgermeisteramt doch konsequent an seiner eigenen Demontage.

Ernsthafter legt er dann nach: „Wigant kann sich nicht als Bürgerbeteiligungsmeister hinstellen und dann beklagen, wenn auch mal was Kritisches kommt. Ob das wirklich Minderheitenmeinungen sind, ich wüsste es nicht zu sagen. Ich jedenfalls würde so mit der Bürgermeinung nicht umgehen.“

Dabei zeigt Laaser sogar ein wenig Verständnis dafür, dass Wigant nach der Kritik an der Neuen Mühle nicht in stoischer Ruhe geblieben ist. „Ich ärgere mich auch manchmal über Dinge, die ich irgendwo zu lesen bekomme. Aber da muss man als Politiker mit umgehen können. Und oft sind es ja auch sinnvolle Hinweise, die vom Bürger kommen. Dinge, die einem vielleicht selbst gar nicht einfallen, wenn man im Hamsterrad des Alltags läuft. Wi-

gant ist in dieser Sache schon etwas übers Ziel hinaus geschossen.“

Der Mensch Wigant hat seinen Emotionen nachgegeben

Als „emotionale Reaktion“ wertet auch Rudolf Fröhlich die Aussagen des Bürgermeisters. Und er stellt klar: „Natürlich darf man an Projekten wie der Mühle Bremse Kritik üben. Am besten konstruktiv und nicht so, dass man wegen einzelner Kritikpunkte alles infrage stellt. Ein paar blöde Fahrradständer sind doch kein Grund, das ganze Projekt zu verdammen. Sie sind einfach ein Problem, das zu lösen ist.“

Der CDU-Fraktionsvorsitzende unternimmt auch einen Ansatz, zu erklären, was Wigant eigentlich mit „Minderheiten“ meint. „Ich habe das Gefühl, dass es in Unna oft eine schweigende Mehrheit gibt, die mit den Entwicklungen alles in allem zufrieden ist, während sich Kritiker oft und deutlich zu Wort melden. Man kann schon sagen, dass wir in Unna eine gewisse Nörgelkultur haben“, springt der CDU-



» Kleine Fraktionen zählen einfach nicht. Sie können das richtig spüren.«

Klaus Göldner, Freie Liste

Mann seinem Bürgermeister bei. „Dass dies dem Bürgermeister nahe geht, spreche sicher nicht gegen ihn. Auch ein Bürgermeister ist nur ein Mensch, und hier hat er seinen Emotionen eben nachgegeben. Das sollte man eigentlich nicht auf die Goldwaage legen. Ich weiß natürlich, dass an einen Bürgermeister andere Ansprüche gestellt werden.“

In diesem Sinne hatte sich auch Claudia Keuchel, Fraktionsvorsitzende der Bündnisgrünen im Stadtrat geäußert. Der „Abstimmungspartner“ von Wigans CDU zählt ebenfalls zu denen, die sich sehr kritisch mit der Neuen Mühle auseinandergesetzt haben, nannte das Projekt in einer eigenen Veröffentlichung „aus der Zeit gefallen“. Wigans Worte stuft Keuchel als gut gemeint ein im Sinne, dass sich der Verwaltungschef vor seine Stadt stellen wolle. Das Anliegen sei nur eben sehr unglücklich formuliert worden.

Dabei hatte Wigant seine Rede nicht etwa frei formuliert, sondern vom Blatt abgelesen. An anderer Stelle hatte sich Wigant auch schon aufgeschlossener in Bezug auf Bürgermeinung und öffentliche Diskussion geäußert. So versprach er in einem Wahlkampfvideo 2020: „Daher möchte ich sie alle über neue, auch digitale Beteiligungsformen bei wichtigen Themen und Projekten in die Entscheidungen einbinden. Der Stadtrat sollte Ihre Meinung kennen, bevor er entscheidet. Wir müssen gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern entscheiden, nicht über sie.“

Was genau hat Wigant gesagt? Seine Rede zur Eröffnung der Neuen Mühle finden Sie als Video-Mitschnitt auf hellwegeraun-zeiger.de